

Herrn
Landrat Rüdiger Butte
Landkreis Hameln-Pyrmont

Hameln

Antrag zur Kreistagssitzung im März 2010: Keine Mox-Atomtransporte durch den Landkreis

Der Kreistag Hameln-Pyrmont möge folgende Resolution beschließen:

Der Kreistag Hameln-Pyrmont wendet sich gegen die Transporte von Atombrennstäben durch das Kreisgebiet und fordert die Bundesregierung auf, die Laufzeiten der Atomkraftwerke nicht zu verlängern. Die Sicherheitsprobleme, die sich aus dem Betrieb der Atomkraftwerke, dem Transport von Brennelementen, die das hochgiftige Plutonium enthalten, sowie aus dem ungelösten Problem der Lagerung abgebrannter Brennelemente ergeben, sind der Bevölkerung nicht länger zumutbar. Das Atomkraftwerk Grohnde im Landkreis Hameln-Pyrmont muss deshalb unverzüglich, spätestens bis 2019, vom Netz gehen.

Begründung:

Durch niedersächsische Städte und Gemeinden laufen weiterhin diverse Atomtransporte, insgesamt jährlich etwa 500. Zum Atomkraftwerk Grohnde kamen in den Jahren 2005 bis 2009 jährlich fünf bis sieben Transporte mit Brennelementen. Zum ersten Mal seit 2004 sollen nun wieder die hochgiftigen plutoniumhaltigen Mox-Brennelemente zum AKW Grohnde transportiert werden, zum ersten Mal seit über 10 Jahren aus dem skandalträchtigen Atomkomplex Sellafield. Im britischen Sellafield war es 1999 zu einem Skandal um gefälschte Dokumentationen der Qualität von MOX-Brennelementen gekommen. Die deutsche Bundesregierung hatte deshalb im Jahr 2000 ein Import-Stopp von MOX-Brennelementen verhängt. Die E-On-Vorgängerin Preußen Elektra sah sich gezwungen, 4 MOX-Brennelemente, die aus Sellafield angeliefert worden waren, aus dem AKW Unterweser zu entfernen, weil der sichere Betrieb des Reaktors mit diesen Brennelementen nicht gewährleistet werden konnte.

Die Menschen im Landkreis wissen kaum etwas darüber, die damit verbundenen Gefahren sind kaum bekannt und werden von den Atomkraftwerks-Betreibern heruntergespielt. Cuxhaven sowie das Land Bremen lehnen die Mox-Brennelement-Transporte aus dem britischen Sellafield über ihre Häfen ab. Die Transport-Risiken sind vielfältig: Die Transportbehälter müssen ein Feuer bei 800 Grad Celsius eine halbe Stunde aushalten. Propangas verbrennt aber bei 2000 Grad Celsius, die meisten Brände dauern auch länger. Zum Beispiel dauerte das Feuer nach einem Zusammenstoß von einem Benzin und Kohle-Transport am 19. März 1985 in Empelde 3 ½ Stunden.

Die Behälter müssen einem Falltest aus 9 Meter Höhe Stand halten, das entspricht einer Geschwindigkeit von 48 km/h. LKWs sind aber mit bis zu 100 km/h unterwegs. Der MOX-Transport von Kahl über Lübeck nach Schweden wurde 1987 in Dtl. über 40 Meter hohe Brücken transportiert.

MOX-Brennelemente enthalten ca. 20 kg Plutonium. Schon 7-8 kg Plutonium reichen aus, um eine Atombombe zu bauen. Bei einem Brand oder Aufprall-Unfall können Plutonium-Partikel

frei werden und eingeatmet Lungenkrebs verursachen, Einige Millionstel Gramm Plutonium sind bereits krebserregend.

Der Einsatz von MOX-Brennelementen macht den Reaktorbetrieb noch gefährlicher:

Die Wärmeleitfähigkeit von MOX-Brennstoffen ist schlechter als bei Uran-Brennstoff, was beim Auftreten des Sumpfsiebproblems schneller zum GAU führen kann. Das Inventar des Reaktors an langlebigen Alpha-Strahlern wird durch den MOX-Einsatz höher, was die Auswirkungen von katastrophalen Unfällen noch vergrößert. Die Wirksamkeit der Steuerstäbe wird leicht verringert. In kaltem Zustand sind höhere Borsäure-Konzentrationen im Kühlwasser erforderlich, um den Reaktor unkritisch zu halten. Auch bei der Lagerung von abgebrannten MOX-Brennelementen im Abklingbecken am Reaktor sind stärkere Neutronenabsorber notwendig.

Abgebrannte MOX-Brennelemente strahlen doppelt so stark im Vergleich zu normalen Uranbrennelementen. Das bedeutet eine verstärkte Strahlenbelastung bei Personal und Anwohnern bei der Zwischenlagerung und der bis heute ungeklärten Entsorgung.

Die Niedersächsische Landesregierung erklärte zum wiederholten Male, dass die Routen der Atom(müll)-Transporte geheim seien. Die Kommunen würden, wenn überhaupt, erst 48 Stunden vor Transporttermin verständigt. Dies zeigt nicht nur die Brisanz der Transporte, sondern auch eine nicht hinnehmbare Missachtung der Bevölkerung.

Die Endlagerung des Atommülls ist völlig ungeklärt. Das Vorhaben der Bundesregierung nach Verlängerung der Laufzeiten der Atomkraftwerke vergrößert den Atommüll in Grohnde und anderswo. Er kann dort noch etwas mehr als 30 Jahre stehen, danach weiß niemand wohin damit. Ein sicheres Endlager mit einer Langzeitsicherheit von angeblich 1 Million Jahre wird es nicht geben. Bei dem Atommülllager Asse und dem vorgesehene Endlager Gorleben zeigt sich jetzt, wie die Bevölkerung jahrzehntelang getäuscht wurde und wie Gutachten gefälscht wurden

- Die Atomenergie wäre ohne die finanziellen und politischen Subventionen längst am Ende.
- Sie wäre am Ende, wenn die strahlenschutzmedizinischen Erkenntnisse umgesetzt würden.
- Sie wäre am Ende, wenn die möglichen Schäden wirklich versichert werden müssten.
- Sie wäre am Ende, wenn politische Entscheidungsträger nicht immer wieder die Augen vor den Folgen verschlossen hätten.

Mit freundlichen Grüßen

Frank Pook
Linke Alternative Wählergruppe